

**Boyzone**  
EnglischDeutsch

**Guitar Solo**  
**Gitarrensolo**

Bernhard Hagemann

Langenscheidt

Ich schiebe mir genervt ein Brötchen zwischen die Zähne und gucke aus dem Fenster. Seit Wochen verfolgt mich meine Mutter mit dem Mädchenthema. Am liebsten sähe sie mich als umworbenen Mädchenschwarm, dem das weibliche Geschlecht die Bude einrennt. Es tut mir leid, dass ich ihr den Gefallen nicht tun kann.

“Oh, darling”, sagt sie da mit versöhnlichem Ton. “**→I didn't mean** to **→get on** your **nerves**. Sorry. What are you going to do today? Will you be rehearsing?”

Ich zucke die Achseln und schlucke meinen Bissen hinunter.

“We might go and **→have a look at** Sammy's parents' garage. We talked about it. The garage might be empty soon and we can **→move in** with our instruments. Perhaps we can **→take out** some of the wood and the other materials that are in there. We **→desperately** need a rehearsal room. Luca won't play more quietly.”

“That Luca!”, sagt meine Mutter mit unverhohlener Bewunderung in der Stimme. “He's right, though. You can't play drums **→discreetly**. And you can't rehearse properly

in a flat in the city. That's true."

"Yes", sage ich.

"The neighbours here seem to be →rather  
→stuffy", sagt sie.

Ich bin mit dem Frühstück fertig, stehe auf und beginne den Tisch abzuräumen.

"And then Sammy, Luca and I have got a job to do at school", sage ich. "We said we'd →clear up after the →jumble sale. Moving tables and chairs and →whatever else there is to do."

"Ah, right!", entfährt es da meiner Mutter.

"The jumble sale. I wanted to go to that. Damn. Ah well, you can't remember everything."

Sie tupft sich mit der Serviette den Mund ab und fängt an, das Geschirr zusammenzustellen.

"I've got quite an →exhausting →photo shoot →ahead of me", sagt sie. "One of those →photo-romances for *Boys and Girls*. If you want something for lunch, you'll have to →heat up a pizza. Or just make yourself a sandwich and I'll cook something in the evening. Okay?"

"Okay". sage ich.

Wenig später ist meine Mutter Richtung Gauting unterwegs, einen Münchener Vorort, wo sie in einer alten Villa den Fotoroman schießen wird. Ich hänge noch eine Weile in meinem Zimmer herum und höre Musik, bis ich mich langweile und Luca anrufe.

“Hi, Luca”, sage ich. “How about clearing out Sammy’s garage?”

“Yes, sure!”, antwortet Luca. “But not right now. Swedish →paradise, you know. Let’s meet a little later.”

“Okay”, sage ich, aber insgeheim stöhne ich auf. *Swedish paradise!* Luca und die Mädchen.

Ich probiere eine andere Nummer. “Hi, Sammy. Luca doesn’t have time to clear out the garage. But I could come to your place and we two could make a start.”

“Not right now”, antwortet Samuel. “I have to help my father cut the →hedge in the garden. A bit later, okay?”

Frustriert verabschiede ich mich. Das sieht ganz nach trüben Aussichten aus. Kein Garageaufräumen. Kein Probenraum. Fernsehen und Musikhören sind dafür jetzt auch kein Ersatz. Ich merke, dass ich raus muss, bevor mir die Decke auf den Kopf fällt.

Ich raffe mich auf und beschließe, schon mal beim Schulbasar vorbeizuschauen.

Mit dem Fahrrad bin ich in zehn Minuten da. Vor der Schule herrscht hektisches Treiben. Viele Eltern, viele Schüler. Ich schließe das Fahrrad ab und gehe hinein. Gleich in der Aula stehen die ersten Tische, beladen mit Klamotten, Büchern, Geschirr und und und ...

An den Tischreihen entlang kämpfe ich mich in den Schulhof durch. Auch hier Berge von Klamotten, Geschirr und Büchern, die den Besitzer wechseln sollen. Weiter hinten in der Ecke ist ein kleiner Biergarten eingerichtet worden, in dem Eltern und Lehrer bei Kaffee und Kuchen sitzen. Ich grüße ein paar bekannte Gesichter, aber irgendwie komme ich mir fehl am Platz vor und würde viel lieber in Samuels Garage den Probenraum herrichten.

Was will ich überhaupt hier? Kein Bock auf Basar! Heute Nachmittag muss ich ohnehin wieder hierher und den Kram aufräumen. Fluchtartig verlasse ich den Schulhof und strebe durch die Aula hinaus zu meinem Fahrrad, als ich durch die geöffnete Tür des

Musiksaals eine melodiose Stimme hore, die von gezupften, gestrichenen und geschlagenen Instrumenten begleitet wird. Die Klänge wecken meine Neugier und die wiederum lenkt meine Schritte ganz von allein in Richtung Musiksaal. Vorsichtig schiele ich um die Ecke und erblicke hinten an der Tafel neben dem Flügel drei Gestalten.

Ich beobachte sie eine Weile und merke erst nach und nach, dass mit mir etwas Seltsames geschieht. Als wäre der Türrahmen, an dem ich lehne, mit Leim bestrichen, komme ich nicht mehr von ihm los. Oder ist es diese klare, reine Stimme, die so viel Sauerstoff absorbiert, dass mir das Hirn vernebelt und die Luft wegbleibt? Sie gehört einem Mädchen. Ich kenne sie vom Sehen, auf dem Pausenhof ist sie mir schon ein paar Mal aufgefallen. Sie geht in die Klasse unter mir, wirkt aber älter. Sie ist so ziemlich das Gegenteil von einer Schwedin. Schwarze Haare, dunkle Augen, ihre Bewegungen weich und rund. Ihre Stimme klingt samtig tief und versetzt irgendeines meiner inneren Organe in Schwingungen. Sie trägt ein dunkles Kleid und ich kann den Blick nicht von ihr lassen. Trotzdem nehme ich den